



die arche fernsehkanzel

Manuskript der TV-Sendung vom 14.02.2016 (Nr.1086)

Gott beruft Abram

Pastor Christian Wegert, Pastor Wolfgang Wegert und Pastor Markus Kniesel ©

Christian Wegert:

Hallo und herzlich willkommen, liebe Zuschauer, zu einer neuen Ausgabe der Arche-„Fernsehkanzel“. Wir befinden uns heute im Studio und möchten über das Thema der Berufung Abrahams sprechen. Und zu diesem Gespräch begrüße ich ganz herzlich zu meiner Rechten Pastor Markus Kniesel und zur Linken Pastor Wolfgang Wegert. Schön, dass Ihr beide da seid. Abraham ist bekanntlich ein Glaubensvater für die Christen. Wir wollen heute ein wenig untersuchen, wie es dazu gekommen ist. Und ich würde vorschlagen, dass wir gleich zu Beginn einen Bibeltext lesen, der uns Antwort auf diese Frage gibt, und zwar aus 1. Mose, Kapitel 12, und dort die ersten vier Verse.

„Der Herr aber hatte zu Abram gesprochen: Geh hinaus aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde! Und ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf der Erde! Da ging Abram, wie der Herr zu ihm gesagt hatte.“ (1. Mose 12,1-4)

Vielleicht können wir uns als Gesprächsgrundlage diesen Text und auch die umliegenden Verse unter drei Aspekten anschauen.

Erstens sehen wir, dass Gott es ist, der Abraham aus Gnade beruft. Zweitens, dass Gott ihn zu etwas beruft, nämlich zum Vertrauen. Und drittens, dass Gott ihn mit einer Verheißung beruft.

Fangen wir mit dem ersten Punkt an: Gott beruft aus Gnade.

Warum ist überhaupt ein Ruf Gottes notwendig – sowohl im Leben von Abraham, aber auch im Leben von jedem Menschen?

Markus Kniesel:

Gute Frage, Christian. Warum ist es notwendig, dass Gott hier den Abraham konkret anspricht und ihn ruft? Das liegt daran, dass er, wie jeder Mensch, ein Sünder und geistlich tot ist. Er hat zwar Ohren, die funktionieren, sodass er die Vögel zwitschern hören kann. Aber geistliche Tatsachen, diesen allgemeinen Ruf des Evangeliums, den konnte er nicht hören. Wir lesen in 1. Mose, Kapitel 11, Vers 27: *„Und dies ist die Geschichte Terachs: Terach zeugte den Abram.“* Terach ist Abrahams Vater. Und er ist jemand, der Götzen angebetet hat. Das erfahren wir durch das Buch Josua in Kapitel 24, Vers 2. Dort steht geschrieben: *„Sie dienten anderen Göttern.“* Also ist Abraham nicht anders als du oder ich. Wir sind da alle gleich – wir sind Sünder, und von Geburt an, so sagt uns der Apostel Paulus im Epheser-Brief, sind wir Kinder des Zorns (*Epheser 2,3*)!

Wir lebten in unseren Sünden, wir waren tot! Und weil wir geistlich tot sind, muss Gott erst in unser Leben hineinsprechen. Er muss uns neu machen, Er muss uns wie Lydia in der Apostelgeschichte das Herz öffnen. Das heißt, wir müssen geistlich lebendig werden. Und dann können wir auch Gottes Stimme hören.

Und deswegen war es unerlässlich, dass Gott den Abraham aus diesem Todesschlaf weckte und ihn neu machte, ihm geistliches Leben schenkte.

Christian Wegert:

Und das ist nicht nur bei Abraham notwendig, sondern bei jedem Menschen, weil wir allesamt durch die Sünde geistlich tot sind.

Aber gibt es denn überhaupt nichts in Abraham, was Gott veranlasst hat, zu sagen: „Den will Ich rufen!“?

Wolfgang Wegert:

Nein, er war geistlich gesehen tot. Für Göttliches war er nicht ansprechbar. Er hatte keine Wahrnehmungsfähigkeit für die göttlichen Dinge und für das Wort Gottes. Es ist eigentlich so, als wenn der Herr eine Leiche anspricht. Deswegen ist die Gnade hier so wichtig. Wir lesen schon von Noah: „*Noah fand Gnade bei Gott.*“ (1. Mose 6,8)

Und dass Gott den Abraham rief, das war eine unverdiente Gnade. Wir haben keinen Anspruch darauf, dass Gott uns ruft, sondern es ist ein Geschenk. Der Apostel Paulus fasst dies zusammen, indem er schreibt: „*aus Gnade sind wir gerettet durch den Glauben.*“ Und dann fügt er noch ein: „*Das aber nicht aus euch, sondern Gottes Gabe ist es.*“ (Epheser 2,8)

Also Abraham war tot, und Gott rief ihn so machtvoll, dass mit dem Ruf auch geistliches Leben in ihn hineinfließ. Und er war erst dann in der Lage, zu hören und zu reagieren.

Christian Wegert:

Das bedeutet: Der Ruf ist absolut notwendig. Und er geschieht allein aus Gnade. Gibt es noch einen weiteren Aspekt bezüglich dieses Rufes Gottes an uns Menschen?

Markus Kniesel:

Ja. Der Ruf Gottes ist auch persönlich. Das sehen wir, wenn wir uns noch mal den Text anschauen. Der Herr sagt dort zu Abraham: „*Geh hinaus ... in das Land, das ich dir zeigen werde.*“ (1. Mose 12,1)

Hier steht das Wort „geh“. Im hebräischen Urtext sind es zwei Worte – nicht nur ein Wort für „gehen“, sondern noch ein zweites Wort. Da steht nämlich: „Geh selbst.“

Abraham wird von Gott angesprochen, und Gott sagt zu ihm: „Du magst es dir ganz nett gemacht haben in deinem väterlichen Haus. Aber du selbst musst da rauskommen.“ Gott spricht ihn persönlich an. Und so gilt das für uns alle: Wir alle müssen persönlich angesprochen werden von Gott.

Christian Wegert:

Wir sprechen nicht allein über einen Ruf, den Abraham damals gehört hat, sondern es ist der Ruf zum geistlichen Leben, den jeder Mensch notwendigerweise hören muss, um Versöhnung mit Gott zu erleben.

Und gerade in einem christlichen Abendland, in dem wir leben, wo sich viele Menschen allein schon aufgrund ihrer Staatszugehörigkeit, Kirchenmitgliedschaft oder Tradition als Christen

bezeichnen, ist es ganz wichtig zu betonen: Der Ruf ist ein persönlicher. Ich werde nicht zu einem lebendigen Gotteskind aufgrund einer Familienzugehörigkeit.

Ich persönlich habe das auch erlebt. Ich bin Sohn eines Pastors. Aber es gab den Tag in meinem Leben, wo ich den Ruf Gottes gehört und verstanden habe: „Christian, Du musst persönlich glauben. Du musst persönlich vertrauen.“ Der Glaube ist nicht vererbbar.

Und eines Tages werden wir auch nicht als Familie Wegert vor Gott stehen, sondern jeder wird einzeln vor Ihm stehen. Das ist ein ganz wichtiger Aspekt – dieser Ruf zum Glauben ist ein persönlicher Ruf. Und jeder muss persönlich darauf reagieren.

Was uns jetzt zu dem Punkt hinführt: Wozu ruft Gott uns denn überhaupt? Was ist das Ziel Seiner Berufung? Was will Er mit dem Ruf in uns bewirken?

Wolfgang Wegert:

Er möchte, dass Abraham Ihm vertraut. Das ist zunächst mal die Antwort, die sich aus der Lebendigmachung ergibt.

Wir lesen in Vers 1 des 12. Kapitels, wie Gott zu Abraham sagt: „*Geh hinaus aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters*“ – und jetzt: – „*in das Land, das ich dir zeigen werde!*“ (1. Mose 12,1)

Also Er ruft den Abraham, aber Er sagt ihm noch nicht genau, wohin es gehen soll.

„Das werde ich erst später tun. Jetzt ist deine Aufgabe, mir zu vertrauen. Ich werde dir das Land zeigen, aber noch nicht jetzt. Erst mal vertraue mir und geh!“

Und so ist es auch, wenn ein Mensch zum lebendigen Glauben an Jesus Christus kommt. Dann ist zunächst mal ein Schritt des Vertrauens nötig, bevor man darüber informiert wird, wo die Reise hingeht.

Christian Wegert:

Wie sieht dieses Vertrauen konkret aus? Wie kann ich mir das vorstellen? Was würdest du sagen, Markus?

Markus Kniesel:

Also wenn es jetzt darum geht zu sagen: „Was heißt es zu vertrauen?“, dann können wir uns hier wieder den Text ankucken und uns fragen: „Woraus soll er denn rauskommen, der Abraham?“ Gott ruft ihn hinaus „*aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters.*“ (1. Mose 12,1)

Das heißt, Gott hat den Abraham gerufen, sein altes Leben aufzugeben. All das, was quasi seine Identität ausmacht, das sollte er aufgeben. Er sollte nicht nur aus dem Land rauskommen, aus dem großen Land. Er sollte nicht nur aus der Verwandtschaft, aus diesem großen Clan rauskommen. Er sollte sogar aus dem Haus seines Vaters rauskommen.

Er musste sich verabschieden von dem alten Leben ohne Gott. Er sollte nicht mehr die Götzen anbeten, sondern das neue Leben mit Gott beginnen. In Abhängigkeit von Gott und für Gott leben. Ihm vertrauen und Ihm nachfolgen. Deswegen sollte er aus seinem alten Leben herauskommen, um in dieses neue Leben mit Gott hineinzugehen.

Christian Wegert:

Und gibt es noch einen weiteren Aspekt bezüglich des Vertrauens?

Wolfgang Wegert:

Ja, dazu gehört eben auch, konkret zu folgen und zu gehorchen. Gott ruft ihn und sagt: „Abraham, geh!“ Das bedeutet: Unternimm Schritte und wage es! Das erfordert bedingungslosen Gehorsam. Manchmal sagen Menschen: „Ja, Herr, ich will Dir vertrauen und will Dir auch gehorchen, wenn Du mein Leben so und so gestaltest – wenn ich den Mann, den ich liebe, nun auch heiraten kann. Oder wenn Du mich auch genügend versorgst, mindestens eine anständige berufliche Karriere.“ Wenn, wenn, wenn, wenn. „Wenn du dies oder jenes tust, dann folge ich dir.“

Das ist etwas, was dem Wort Gottes und dem Evangelium absolut zuwider ist. Schon bei Abraham wird das sehr deutlich. Und der Hebräerbrief, der bringt das auf den Punkt, wenn er den glaubenden und gehorchenden Abraham beschreibt in Kapitel 11, Vers 8: „*Durch den Glauben gehorchte Abraham, als er berufen wurde, nach dem Ort auszuziehen, den er als Erbteil empfangen sollte; und er zog aus*“ – und jetzt: – „*ohne zu wissen, wohin er kommen werde.*“ (Hebräer 8,11)

Das ist erstaunlich! Ohne zu wissen, wohin es geht, folgt er!

So war es auch bei den Jüngern. Jesus rief: „*Folge mir nach!*“ Und sie ließen die Fischernetze liegen und folgten ihm. Und wer noch zur Beerdigung eines Angehörigen wollte, dem sagt der Herr: „Lasst die Toten ihre Toten begraben.“ (Matthäus 8,22)

Er hat das sehr radikal ausgedrückt. „Wer mir folgen will, der soll es kompromisslos tun!“

Christian Wegert:

Kompromisslos. Das ist ein gutes Stichwort. Abraham macht sich zwar auf den Weg, aber wir lesen in Vers 31 des 11. Kapitels, dass er auf dem Weg in das Land Kanaan nach Haran kam und dort blieb. Er legte eine Pause ein. So ist es bei uns auch häufig. Wir beginnen den Weg voller Elan, aber dann stellt sich uns etwas in den Weg und wir denken: „Ach, na ja, hier in Haran ist es ja auch ganz gemütlich.“ Aber das ist noch nicht der Ort, wo Abraham hinkommen sollte. Ist das ein halber Gehorsam oder wie sollen wir das verstehen?

Markus Kniesel:

Das ist ein halber Gehorsam. Gott sei Dank, sehen wir hinterher in Kapitel 12, Vers 4, dass er von Haran auszog, sich auf den Weg machte und auch in das Land Kanaan kam.

Aber Gott hatte ihm von Anfang an den Ruf gegeben: „Geh in das Land, das ich dir zeigen werde“ – und das ist Kanaan. „Bleib nicht stehen, sondern geh den ganzen Weg!“

Was macht Abraham? Er geht los, aber er stoppt in Haran. Und das ist halber Gehorsam. Und halber Gehorsam ist letztlich gar kein Gehorsam. Wir müssen Gottes Wort wirklich ernst nehmen.

Wir sind als Christen alle gefragt, dass wir nicht in so eine gewisse Lauheit hineinkommen, dass wir halbherzig werden. „Na ja, es reicht ja, wenn ich losgehe. Ich kann selbst entscheiden, wann ich weitergehe.“ Sondern wenn Gott sagt: „Geh! Vertrau mir ganz!“, dann gehe auch den ganzen Weg, vertraue Ihm vollkommen. Es reicht nicht, dass wir als Christen sagen: „Okay, ich kenne meinen Anfang, und ich kenne mein Ende. Ich kenne meinen Anfang: Ich bin errettet, Gott hat mich lebendig gemacht, Er hat mich gerufen. Einmal errettet – immer errettet. Und ich kenne auch mein Ende: Ich weiß, wo ich hinkomme, ich komme in die Ewigkeit zu Jesus Christus.“ Aber in der Zwischenzeit – „also der Heiligung nachjagen, das ist doch nicht so wichtig. Und das müssen wir auch nicht so ernst nehmen.“

Auch die Gebote. Du bist im Straßenverkehr. In der 30er-Zone sollst du nur 30 km/h fahren. „Ah ja, komm – fahre ich 40km/h, ist doch nicht so schlimm. 10 km/h mehr – ist zwar eine Sünde, aber dafür habe ich ja Gottes Vergebung. Er vergibt mir schon.“

So dürfen wir mit Gottes Geboten nicht umgehen. Das ist gefährlich. Sondern geh den ganzen Weg. Nimm Gottes Wort ernst und mache diese kostbare Gnade, mit der Er dich doch gerufen hat in dieses neue Leben, nicht zu einer billigen Gnade. Der Herr Jesus Christus hat Sein kostbares Blut vergossen, damit du diese Vergebung empfangen kannst. Ziehe das nicht einfach so in den

Dreck, sondern vertraue Christus voll und ganz. Gehe nicht nur den halben Weg, sondern gehe den ganzen Weg mit Gott, vertraue Ihm.

Christian Wegert:

Jeder hat sein eigenes Haran. Diese Sorge oder auch Furcht weiterzugehen, Gott ganz zu vertrauen, auch wenn ich selber keinerlei Sicherheiten in meiner Hand habe.

Es gibt ein wunderbares Bibelwort aus Jesaja 43, das denen gilt, die auch aus Sorge in ihrem Haran verbleiben. Für die, die nicht wissen, was auf sie wartet, gibt es diese Verheißung: *„Fürchte dich nicht, ... denn ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, so will ich bei dir sein, und wenn durch Ströme, so sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du durchs Feuer gehst, sollst du nicht versengt werden, und die Flamme soll dich nicht verbrennen. Denn ich bin der Herr, dein Gott.“ (Jesaja 43,1-3)*

Auf Deutsch: „Ich gehe mit dir! Bleib nicht hier stehen, sondern vertraue mir voll und ganz!“

Wir haben darüber gesprochen, dass Gott aus Gnade beruft und, dass Er uns ruft, Ihm zu vertrauen. Und dann haben wir noch einen dritten Aspekt des Rufes Gottes, nämlich dass Er uns ruft mit einer Verheißung. Was heißt das?

Wolfgang Wegert:

Also erst mal, finde ich, ist das der schönste Teil der Berufung. Dass Gott Menschen ruft und auch den Abraham ruft und diesen Ruf mit einer Verheißung verbindet. „Abraham, geh! Abraham, vertraue! Abraham, gehorche! Abraham, geh den ganzen Weg! Aber hör gut zu: Die ganze Sache hat eine Verheißung.“

Und das ist in dem Text, den wir eingangs gelesen haben, deutlich geworden: „Ich will dir zeigen das Land, in das du kommen sollst.“ Und dann: *„So will ich dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und dir einen großen Namen machen; und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dir fluchen; und durch dich sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.“ (1. Mose 12,2-3)*

Also ein unglaublicher Segen, eine nicht fassbare Dimension von Verheißung und von Segensfülle. Und jetzt ist natürlich für uns wichtig, was das für eine Verheißung ist. Wer ist der Same? Wer sind die Nachkommen? Und wer sind die Geschlechter, die in Abraham und seinem Samen gesegnet werden sollen?

Es ist so wunderbar, dass uns das Neue Testament immer wieder zu all diesen Fragen eine klare Antwort gibt. In Galater 3, Vers 16 finden wir den Hinweis, was gemeint ist. Dort heißt es: *„Nun aber sind die Verheißungen dem Abraham und seinem Samen zugesprochen worden. Es heißt nicht: »und den Samen«, als von vielen, sondern als von einem: »und deinem Samen«, und dieser ist Christus.“ (Galater 3,16)*

Gottes Verheißung an Abraham ist Jesus Christus. Und wenn man den Text aus 1. Mose 12 jetzt erneut liest und im Geiste „Jesus Christus“ einsetzt, dann versteht man diesen Text: „So will ich dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und dir einen großen Namen machen in Jesus Christus. Und du sollst in Jesus Christus ein Segen sein. Und es sollen in dir und deinem Samen Jesus Christus alle Geschlechter auf Erden gesegnet sein.“

Die große Verheißung ist der Sohn Gottes – Jesus Christus.

Christian Wegert:

Das hast du am Beispiel des Abraham gut erklärt. Aber wir sprechen ja auch darüber, dass dieser Ruf ebenso uns heute gilt. Was bedeutet es für einen Menschen, der den Ruf hört, glaubt und vertraut, eine Verheißung in Jesus Christus zu haben?

Markus Kniesel:

Ich glaube, es sind viele Aspekte. Mir kommt da sofort ins Herz, dass ich in Christus bin. Dass ich Sein Erbe bin. Jesus Christus ist derjenige, der hier auf Erden ein perfektes Leben geführt hat und eine perfekte Gerechtigkeit erwirkt hat, die alleine vor Gott zählt. Aber dadurch, dass ich in Christus bin, wird dieser große Segen, diese Gerechtigkeit, mir geschenkt. Jesu Christi Gerechtigkeit ist meine Gerechtigkeit. Das Kleid der Gerechtigkeit, das Er sich erarbeitet hat, das schenkt Er mir aus Gnade. Das ist ein enormer geistlicher Segen für mich. Ich werde eines Tages vor Gott stehen und sagen: „Nicht meine, aber die Gerechtigkeit deines Sohnes lässt mich hier stehen, Vater.“

Christian Wegert:

Das ist also die Vergebung der Sünden, die Du als eine Segensgabe bekommst, wenn Du Jesus glaubst, wenn Du Ihm vertraust.

Wolfgang Wegert:

Ja, das ist das Heil. Abraham wurde in Jesus Christus die Heilsverheißung gegeben. Und die Menschen, die durch den Glauben in Jesus Christus sind, sind mit eingeschlossen in diesen Verheißungssegens, der uns durch Christus geworden ist. Wir sind Miterben dieses Segens. Wir gehören zu Christus.

Und das formuliert der Epheser-Brief sehr schön. Da fängt der Apostel Paulus an, den Herrn zu loben, indem er sagt: „Gepriesen sei der Gott und Vater unsres Herrn Jesus Christus, der uns mit jedem geistlichen Segen gesegnet hat in den himmlischen Bereichen in Christus.“ (Epheser 1,3)

Christian Wegert:

Der Segen beinhaltet Vergebung der Sünden, Zuversicht, Hoffnung, ewiges Leben, Frieden, Seine Gegenwart und Gerechtigkeit.

Markus Kniesel:

Und auch Heilsgewissheit. Er hat dich nicht nur gerufen, sondern Er trägt dich auch bis zum Ende. Er bringt dich ans Ziel. Und deswegen heißt es auch immer wieder, dass wir diesen Marathon-Lauf absolvieren, indem wir auf Ihn schauen, auf Jesus Christus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Christian Wegert:

Liebe Zuschauer, heute ging es um den Ruf Gottes. Und dieser Ruf Gottes galt nicht nur Abraham, sondern er gilt auch Ihnen. Wir möchten Sie herzlich einladen, diesem Ruf Gottes zu folgen. Und wie wir auch besprochen haben, ist dieser Ruf allein aus Gnade an uns gerichtet. Wir werden aufgerufen, Gott zu vertrauen. Und wir werden gerufen mit einer Verheißung – eine Verheißung, dass Christus uns alles ist. Und wir wollen gerne für Sie beten und Sie herzlich einladen, diesem Ruf Gottes zu folgen und im Glauben und Vertrauen sich Jesus Christus zuzuwenden und Ihm Ihr Leben zu geben. Möge Gott Sie dabei ganz, ganz reichlich segnen! Und ich danke Ihnen für Ihr Interesse auch an dieser Sendung und wünsche Ihnen Gottes reichen Segen! Auf Wiedersehen.